

Seminar in Heppenheim

Psychiatrische Störungsbilder und Sucht



Bild H.Kapps

Zu einem nicht alltäglichen und anspruchsvollen Thema hatten sich 24 Teilnehmer/innen zu einem zweitägigen Seminar im Haus am Maiberg eingefunden. Eine beachtliche Teilnehmerzahl wo doch das Thema kein leichtes und nicht gerade jedermanns Sache ist. Das große Interesse der Teilnehmenden bestätigt auch, dass man in Zukunft besser und angemessener mit den Problemen der Betroffenen umgehen kann, die eine Selbsthilfegruppe aufsuchen. Beide Referentinnen waren erstaunt über die sehr hohe Teilnahme und betonten noch einmal wie wichtig doch für viele diese Thematik ist.



Das Seminar bot eine Einführung in die verschiedenen Krankheiten wie Depression-Manie und bipolaren Störungen. Um die Krankheitsbilder, ihre Auswirkungen und das Verhalten der Betroffenen zu verstehen und zu erkennen war Ziel des Seminars.

Was sind Depressionen? Was ist Manie? und was sind bipolare Störungen?

Alles Begriffe, die sicherlich alle schon mal gehört haben, aber bei vielen kein tiefgründiges Wissen vorhanden war.

Wo liegen bei den einzelnen Erkrankungen die Entstehungszusammenhänge? Was sind die Auslöser der Störungsbilder? Der Zwänge? Der Ängste und Persönlichkeitsstörungen? Welche Therapieformen und Behandlungen gibt es? All diese Fragen waren Themen des Seminars

und konnten nur mit reichlich Fachwissen erklärt werden.

In jedem Fall ist Grundvoraussetzung für eine Behandlung mit Medikamenten eine dauerhafte und beständige Abstinenz

In unserem Leben sind wir den unterschiedlichsten seelischen Belastungen ausgesetzt. Nehmen diese Überhand und stören das seelische Gleichgewicht entsteht eine Verringerung der Lebensfreude, trübe Gedanken nehmen die Oberhand und positive Gefühle werden nicht mehr empfunden. Konzentrationschwierigkeiten und unerträgliche Schuldgefühle treten auf und der Betroffene sucht sie bei sich selbst.

Typische Zeichen einer Depression

Durch das Ungleichgewicht der Neurotransmitter ist eine medikamentöse Behandlung unbedingt erforderlich. Zeitraum einer Phase mit Behandlung sind 3 Monate ohne 6-12 Monate

Manie ist: eine psychische Erkrankung bei der sowohl Gefühlsleben als auch Gefühlswelt der Betroffenen stark gestört sind. "Man nennt dies auch eine affektive Störung." Merkmale sind ein übermäßiges und unbegründetes Hochgefühl, übersteigertes Selbstwertgefühl, maßlose Aktivitäten, Rastlosigkeit und die Gefahr sich selbst und anderen Schäden zuzufügen. Sie kann aber innerhalb kürzester Zeit in starke Gereiztheit umschlagen. Die Ursachen sind vielschichtig wie Erregung - Realitätsverlust - übersteigerte Aktivität verminderter Schlaf, Enthemmung, Gefahrwahrnehmung, Vernachlässigung von Nahrung und Körperhygiene sowie Rücksichtslosigkeit gegenüber den Gefühlen von Mitmenschen.



Bei bipolarer Störung handelt es sich um schwere chronisch verlaufende psychische Erkrankungen, die durch manisch depressive Stimmungsschwankungen charakterisiert sind. Die Hirn- Botenstoffe Dopamin, Serotonin, Noradrenalin und Glutamat funktionieren abnormal. Das Erscheinungsbild stellt sich dar als übersteigertes Hochgefühl, überaktiv, euphorisch oder gereizt dar. Auf diese Phase folgt meist eine starke Depression - Stimmungsschwankungen Antriebslosigkeit und Traurigkeit sind die Folge.

Die Ursachen hierzu sind nicht vollständig geklärt. Erbliche Veranlagungen, äußere Einflüsse sowie stark belastenden Ereignisse scheinen eine gewisse Rolle zu spielen.

Überdurchschnittlich viele kreative Menschen leiden an einer bipolaren Störung.

Wie verhält man sich gegenüber Betroffenen? Wie reagiert man auf ihre Probleme?

Habe ich das Gefühl die betroffene Person verhält sich mir gegenüber reserviert, meidet gar den Kontakt, wirkt ängstlich, depressiv, traurig und hat mit dem Trinken oder Konsumieren

anderer Suchtmittel begonnen, so sollte man den Betroffenen ansprechen und motivieren sich professionelle Hilfe beim Arzt oder einer anderen Fachstelle zu holen.

Unterstützung und Begleitung beim Beginn einer Therapie und darauf achten, dass er sie einhält. Therapieformen anbieten wie Sport, Tanzen oder einfach Dinge die ihm gut tun und helfen. Zuversicht spenden und bestärken in der Hoffnung auf Heilung, aber auf keinen Fall überfordern. Auch die Hilfe bei Alltagsproblemen und von ihm gewünschte Gespräche kann dienlich sein. Vorsicht aber ist geboten bei gut gemeinten Ratschlägen wie:

Jeder ist mal schlecht drauf!! Das geht wieder vorbei!! Fahr mal ein paar Tage weg da kommst du auf andere Gedanken!! Man muss sich mal am Schopf packen und herausziehen!! Floskeln dieser Art versteht der Betroffene überhaupt nicht, sie bewirken gar nichts und wenden sich ins Gegenteil.

Dank unserer beiden Referentinnen Ulrike Bergner-Schmitt und Miriam Franke konnte den Teilnehmenden einfühlsam das geballte Fachwissen und die Erscheinungsbilder anhand vieler Beispiele und nachgestellten Rollenspielen verständlich gemacht werden. Im Hintergrund des Wissens der Störungsbilder und sammeln von Praxisbeispielen aus dem Seminar konnten Bewältigungsstrategien erarbeitet werden, die als Hilfestellung in der Suchtselbsthilfe sehr dienlich sein können.

Es war ein Seminar der Superlative sowohl von der Teilnehmerzahl als auch vom Thema. Eine Menge Fachwissen, das die Teilnehmer schier an ihre aufnahmefähigen Grenzen brachte.

Ein extra Dank den beiden Referentinnen sowie den verantwortlichen im Vorstand des Diözesanverbandes Mainz für die Ermöglichung dieses Seminars.

Text und Bilder:
Hilbert Kapps, KB Rüsselsheim